©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at www.zobodat.at

Die Balearen.

Von
Alexander von Homeyer.

II. Die Sommervögel der Balearen.*)

(Schluss; siehe Juli-Heft 1862, Seite 241—285.)

b. Tauben, Hühner, Wat-, und Schwimm-Vögel.

61. *Columba palumbus.***)

Die Ringeltaube findet sich hier und da paarweise an den stillen, mit Eichen und Kiefern bewachsenen Thalgehängen der Vorberge, so namentlich auf Mallorka in dem südlichen Theil des nördlichen Gebirgszuges, doch ist sie während des Sommers nirgends häufig. Ich glaube nicht, dass sie in der Färbung von der deutschen Type abweicht, mit welcher sie die Stimme gemein hat. Nach A. Brehm ist sie auch in Catalonien, Galizien und Castilien Brutvogel, jedoch nur einzeln; im Winter hingegen in Mittel- wie Süd-Spanien sehr häufig.

62. *Columba Livia* L.

Die zweibindige Felsentaube ist ausserordentlich häufig an den steilen Küsten der Inseln, während sie im Innern des Landes selbst auf den schroffsten Felspartien nicht anzutreffen ist; eine Eigenthümlichkeit, welche Bolle für die Canaren (Journ. f. Orn. V. 330) entschieden in Abrede stellt. Sieht man sie im Innern des Landes, so sind es nur Flüge, welche von der Küste her hier der Nahrung nachgehen. Für gewöhnlich gehen dieselben nicht weiter landeinwärts, als bis zum nächsten Futterplatz, — und findet somit hier dasselbe Verhältniss, wie bei unsern Haustauben, den sogenannten Feldflüchtern statt, welche den Schlag verlassen um eine halbe Stunde davon Nahrung zu suchen.

An den steilen Küsten aber, namentlich da, wo die Felsen senkrecht zum Meere abfallen, oder wo dieselben der Art unterwaschen sind, dass sie jeden Moment einzustürzen drohen, oder wo schon grosse losgespülte Felsblöcke in der See liegen, kurz Plätze, wo die Brandung schäumend tobt, da kommt unsere Taube vor; hier brütet sie colonieweise zu 5—8 Paaren trotz des tollsten Wogengeräusches in aller Ruhe und Zurückgezogenheit. Aus

*) Durch ein eigenthümliches Versehen habe ich beim Aufzählen der Arten in meiner vorigen Arbeit S. 243 drei im System zusammenstehende Arten „*Actitis hypoleucus*, *Tringa subarquata* und *Tringa alpina*“ ausgelassen, wesshalb die Schlussnummer dieser Arbeit nicht 100, sondern 103 ist.

**) *Columba oenas* wurde während des Sommers weder von mir auf den Balearen, noch von A. Brehm auf dem Continent beobachtet.

© Biodiversity Heritage Library, www.zobodat.at

diesen Verhältnissen, welche den Aufenthalt bedingen, ergiebt sich von selbst das häufige Vorkommen unseres Vogels auf Mallorka, und sein verhältnissmässig selteneres Auftreten auf Menorka.

Trat ich von Oben her an eine derartige Felswand heran, so sah ich in der Regel und das sehr früh, nur eine Taube fortfliegen, während andere erst nachfolgten, als ich laut wurde, und endlich erst die Letzten abstrichen, nachdem Steine etc. herabgerollt wurden. Alle diese aufgescheuchten Tauben flogen stets 150—200 Schritt weit ins Meer hinaus, bevor sie seitwärts abschwenkend wieder der Küste zueilten. — Horchte ich, so hörte ich deutlich das Piepen der Jungen, was mir also sofort diese Stelle als Nistplatz anzeigte. Verbarg ich mich nun, so kehrte nach Verlauf von einer viertel Stunde immer wieder nur eine einzelne Taube zurück, während erst einige Minuten nachher die andern einzeln oder truppweise nachfolgten. Diese Eigenthümlichkeit wusste mich in der Weise zu fesseln, dass ich ihr mehr Aufmerksamkeit schenkte, und so kam ich denn endlich zu der Ueberzeugung, dass ich es hier nicht mit einer Ausnahme, sondern mit einer Regel zu thun habe, dass nämlich jene zuerst abfliegende Taube den Wachdienst versehe.

Die Felsentaube ist sowohl am Nistplatz wie stets scheu und schwer zu erlegen, wobei noch der schnelle, eilige Flug das Seine thut; nur ein Mal wurde mir bei Fortune das Gegentheil vorgeführt, indem ein Flug dieser Tauben sich kaum dreissig Schritt von mir auf ein Stoppelfeld setzte, so dass ich im ersten Moment an zahme Tauben dachte.

Von verwilderten, scheckigen Tauben, von denen uns Alfred Brehm*) erzählt, sah ich nie etwas, unsere Taube hatte constant die blaue Färbung mit zwei dunklen Flügelbinden. —

63. *Turtur auritus.*

Die auf den Canaren und in der Provence, wie in Algier so häufige Turteltaube lebt auch, wenngleich nicht grade häufig, als Brutvogel auf den Balearen; so vorzugsweise in den bewaldeten Vorbergen des westlichen Theiles von Mallorka, wie auch bei Arta, dem sandigen Son Serre und Son Real; auf Menorka hingegen sah ich sie gar nicht. Vor dem sechsten Mai bemerkte ich übrigens keine Turteltauben, und in nächster Zeit stets kleine Flüge von 6—12 Stück, welche mir wegen ihres Geschlossenseins den

*) Allgem. Naturhistorische Zeitung 1857.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zug anzeigten, weshalb ich auch annehme, dass der Zug für Mallorka ein so später ist, während ihn Brehm für den Continent schon mit Mitte April eintreten lässt.

64. *Perdix rufa.*

Dem balearischen Jäger ist es wahrlich nicht zu verdenken, dass er die Jagd auf Rothhühner mit ausserordentlicher Vorliebe betreibt, denn wie intressant ist an und für sich die Ausübung der allerdings etwas mühsamen und ermüdenden Jagd, und wie prächtig endlich die Beute! Dieses Huhn, entschieden einer unserer schönsten Vögel Europas, ist auf beiden Inseln gleich häufig; es lebt am Liebsten in den Haferfeldern der Abhänge des Gebirges, wie eben da zwischen den mit Cistenrosen und Lentiskengesträuch verwachsenen Steingeröllpartien, wie in den Thalmulden, wie endlich mitten zwischen den Felsen selbst. Dabei kommt es im Innern der Insel wie an der Küste gleich häufig vor, wenn nur der oben ausgesprochene Boden-Charakter nicht fehlt.*) Das eigentliche Fruchtland der Niederung hingegen meidet es: Unser Vogel ist eben ein Felsen- und nicht ein Feldhuhn. Im Gebirge ruft es sein „Schick scherna, Schick scherna“ in derselben Art und Weise, wie *Perdix cinerea* sein „Kirgick„ in den Fruchtfeldern Deutschlands, nur ist der Ton nicht so rein, kreischend und durchdringend, sondern mehr lispelnd, zischend und rund wie beim „Scharuck“ des *Phasianus colchicus.* In den Lebensverrichtungen hat es viele Aehnlickeit mit dem Rebhuhn, denn es weidet, läuft und drückt sich vor dem Hunde, wie vor dem Menschen oder von selbst während des Tages, um auszuruhen oder sich zu verbergen, und ist Abends auf den Beinen. — Dabei liegt es nicht ganz so fest, sondern geht gern heraus, hält jedoch bis auf 5—10 Schritt aus; ist es auf den Beinen, so lässt es sich weit treiben, ohne aufzufliegen; ist es jedoch des Verfolgens überdrüssig, so fliegt es nicht ausser Schussbereich auf, wie es ja bei *Perdix cinerea* so oft geschicht, sondern es drückt sich, und lässt den Jäger schussrecht herankommen. — Es ist möglich, dass ich hier aus einzelnen erlebten Fällen zu schnell

*) Wenngleich auch die Bodenverhältnisse Schlesiens theilweise der Art sind, dass daselbst unser Vogel leben könnte, so waren wohl die ungünstigen Witterungsverhältnisse Ursache, dass trötz aller angewandten Mühe eine Acclimatisirung nicht stattfand. Man sollte den Muth nicht sinken lassen, und neue Versuche machen. Wilde Katzen und anderes Raubzeug wird immer seltener, und dadurch ein glückliches Aufkommen der Brut immer wahrscheinlicher.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

einen Schluss mache und zu schnell eine Regel bilde, aber im Wesentlichen, denke ich, wird es doch seine Richtigkeit damit haben. Das Auffliegen geschieht stets sehr laut, nachher sehr schnell und schön, übrigens ganz wie beim Rebhuhn, diesem sogar so ähnlich, dass man es, wäre der Grössenunterschied nicht augenscheinlich, mit ihm verwechseln könnte. Des Abends hört man das Locken nicht so häufig, wie hierorts beim Rebhuhn, weshalb wohl ein so intimes Familien- oder Zusammenleben nicht Bedürfniss ist.

Für den Jagdliebhaber dürfte es noch von Interesse sein, dass die Aasjägerei sich selbst bis auf die Balearen erstreckt hat, indem während der Sommerzeit heimlicher Weise genug Rothhühner dadurch mit Pferdehaarschleifen gefangen werden, dass man den Ton des Weibchens nachahmt.

Man hält das Rothhuhn seiner Schönheit wegen vielfach lebend in ganz kleinen Holzkäfigen, und ernährt es vorzugsweise mit türkischem Waizen (Mais), wobei es sich trefflich befindet und jahrelang aushält, während Freund Bolle „Vögelkunde der Canaren" uns von dem auf den Balearen nicht vorkommenden *Perdix petrosa* (Journ. f. Orn. V. 324) das Gegentheil versichert.*)

65. *Coturnix dactylisonans.*

Die Wachtel ist Zug-Vogel der Balearen, indem ich vor dem **26.** April keine schlagen hörte. Sie ist auf beiden grösseren Inseln recht häufig, und fiel mir eine Farbenvarietät an zwei lebenden, jedoch frisch gefangenen Vögeln auf; welche ich Gelegenheit hatte genau zu betrachten. Sie zeigten bei sonst nicht abweichender Färbung ein graues Nacken- oder Halsband von so ausgeprägter Färbung und scharfer Zeichnung, dass es mir auf den ersten Blick auffiel. Leider waren sie nicht zu acqueriren; versichert wurde mir jedoch, dass man also gefärbte Wachteln hier öfter habe. Ohne Zweifel ist es eine eigene Type, welche ich in Deutschland nie gesehen habe. Jedenfalls möchte ich die Aufmerksamkeit späterer Balearen-Reisender auf diesen Vogel lenken.**)

---

*) ***Perdix cinerea*** wurde von mir nicht bemerkt, auch kannte es keiner der balearischen Jagdliebhaber; nach A. Brehm vertritt dasselbe das Rothhuhn ***(P. rufa)*** in Asturien, Leon, Hoch-Catalonien und hier und da in Arragonien.

) ***Turnix gibraltariensis* war auch eins von jenen Thierchen, welches ich auf den Balearen vermuthete und durchaus auffinden wollte. An seinem Vorkommen glaubte ich um so weniger zweifeln zu dürfen, als ja die mit ***Chamaerops humilis*** und ***Pistacia Lentiscus*** überwachsenen Hügelpartien Mallorkas so ganz den steppenartigen Character Nord-Afrikas zeigen, wo unser Vo-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

66. *Oedicnemus crepitans.*

Den knarrenden Dickfuss gab ich in meiner Einleitung als Charaktervogel an, und er verdient es auch im wahren Sinne des Wortes. Nirgends findet er sich häufig, doch überall auf jenen dürftigen Steingeröllpartien der Abhänge, den muldenförmigen Einsenkungen des Gebirges, wie den kahlen, stillen, von dürftigem Wald umgebenen sandigen Plätzen der Vorberge. Er ist nicht scheu, doch weiss er die Distance unseres Schusses ganz genau. Bei unserer Annäherung läuft er davon, — sieht sich um, — steht einen Moment still, — läuft wieder, — endlich fliegt er auf; — im Fluge wendet er noch einmal den Kopf rückwärts, dann schreiet er, und fort ist er. Sein Flug ist nicht hoch, kaum zwei bis drei Fuss von der Erde, dabei ist er sanft und ziemlich gewandt, oft mit hängenden Beinen. Fast wird man an eine Eule erinnert, doch nur kurze Zeit, die gelbliche Färbung des Gefieders täuschte uns, — bald setzt er sich wieder, läuft noch zehn bis fünfzehn Schritt und sieht wieder mit seinen grossen Augen uns an. Dabei ist er gewöhnlich einzeln, selbst zur Brutzeit kaum paarweise zu sehen; ist es der Fall, so sind die Vögel 20—30 Schritt von einander entfernt, das Treiben ist dasselbe, das Geschrei vermehrt sich. „Es lässt sich nicht leugnen", schrieb ich am zweiten Mai in mein Tagebuch, „ein Regenpfeifer ist es zwar, aber doch wieder etwas ganz Anderes — er hat so etwas Unheimliches mit den grossen Augen, dem schwarzen Bart, dem bleichen Colorit, dem geräuschlosen Flug: — es ist ein Gespenst!"

Aber wozu diese Einzelheiten? Wir haben es ja mit einem auch in Deutschland bekannten Vogel zu thun. — Doch nein, der spanische ist in seiner Einsamkeit ein anderer Vogel, sein Leben ist geheimnissvoller, dabei lässt er sich aus der Nähe betrachten, während der Deutsche schon in grosser Entfernung davon fliegt.*)

---

gel so recht zu Hause ist. Ich habe nun diese Partieen nach allen Richtungen durchstreift, und Abends allda gesessen und gehorcht, aber weder den betreffenden Vogel aufgestöbert, noch einen fremden, von mir nicht gekannten Lockton oder Ruf gehört; habe dann ferner viele Jäger befragt, ob ihnen ein Thierchen „ähnlich der Wachtel" bekannt sei, und auch hier nur verneinende Antwort erhalten. Ich glaube demnach das Meinige gethan zu haben, und sagen zu dürfen, dass *Turnix gibraltariensis* auf den Balearen nicht vorkommt. Nach Alf. Brehm soll man sie in Nieder-Andalusien antreffen, ohne dass jener Forscher selbst sie beobachtete.

*) In diesem Sommer beobachtete ich bei Glogau, dass ein knarrender Dickfuss sich ähnlich wie ein Rebhuhn drückte, als ich ihm zu Pferde sehr nahe kam.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

67. *Charadrius cantianus.*

Von den drei kleinen Regenpfeifern ist dies der eigentliche Repräsentant; man sieht ihn besonders häufig auf den sandigen Stellen der südlichen Küste Mallorkas, stets in kleinen Flügen zu 3—10 mit Gattungsverwandten, vorzugsweise am Strande selbst, seiner Nahrung nachgehend, welche mit Vorliebe der spülenden See selbst entnommen wird.*) Einen Unterschied von den Vögeln der Ost-See fand ich nur in der etwas bleicheren Färbung; in den Lebensverrichtungen, der Fortpflanzung, der Stimme nicht.

A. Brehm sagt von ihm in der Allg. Nat. Zeitung 447:

„Nach Rios zufällig und selten im Herbst in Galizien, nach Arigo auch bei Valencia", woraus hervorgeht, dass Brehm selbst ihn gar nicht gesehen hat; Bolle nennt ihn auf den Canaren einen häufigen und ständigen Strandbewohner und Brutvogel.

68. *Charadrius hiaticula.*

Nicht ganz so häufig an denselben Orten. Dies ist unzweifelhaft Bolle's fraglicher Regenpfeifer der Canaren (s. Journ. f. Orn. V. 337). Unser Vogel zeichnet sich durch ein sehr breites schwarzes Brustschild aus. Nach Vidal Standvogel am Albufera bei Valencia, nach Graells nicht selten in Castilien.

69. *Charadrius minor.*

Der seltenste Regenpfeifer; man findet ihn weniger an der Küste der See, als an den Ausmündungen der Süss-Wassergräben und am Prat; an diesem Letztern sind stets einige Paare anzutreffen und dienen die sandigen Nachbarpartien desselben nach der See zu ihm als Brutstellen. Von dem andern Sumpfgeflügel, welches so gern im seichten Wasser watet, hält er sich fern, und läuft zwanzig Schritt davon auf den feuchten Stellen, um allerlei Gewürm aufzulesen. Nach A. Brehm ist er auf dem Continent überall an geeigneten Orten gemein.

70. *Strepsilas collaris* (Ill.)**)

Wurde dann und wann am Seestrande unweit Palma von mir gesehen; sein ganzes Wesen deutete auf einen Brutvogel hin. Gewöhnlich traf ich ihn mit Regenpfeifern und *Tringa alpina s. variabilis* damit beschäftigt, aus den kleinen, durch die zurückgetretene See gebildeten Lachen allerlei Gewürm als Nahrung aufzulesen.

---

*) Dennoch im Magen „kleine Landschnecken und Käfer" gefunden.
**) Aus der Gattung *Vanellus* wurde Nichts gesehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

71. *Glareola pratincola* (L.)

Die Wiesenschwalbe, welche nach Graells und Vidal während des Sommers nicht häufig bei Valencia und in Castilien vorkommt, ist für unsere Inseln eine entschiedene Seltenheit, denn ausser einem Pärchen, welches ich am 13. Mai erlegte, habe ich nie wieder einen derartigen Vogel angetroffen; selbst die Jagdliebhaber, welchen ich meine präparirten Vögel zeigte, betrachteten dieselben als Fremdlinge. Ich komme später unter dem Titel „Zwei glückliche Jagdtage," noch ein Mal auf diesen Vogel zurück.

72. *Ardea cinerea* L.*)

Unser grauer Fischreiher ist von den Gattungsverwandten am zahlreichsten anzutreffen, ohne dabei häufig zu sein. Bei Tage sah ich ihn öfters zu je zwei bis drei Stück vereint am Prat am Abende einzelne Individuen vorbeiziehen, welche den Lachen zuflogen. Brutvogel ist er unzweifelhaft, indem Mitte Mai ein junger Vogel auf Mallorka erlegt wurde, jedoch dürfte auch hier die Brutstelle aus Mangel hoher Bäume und geschlossener Wälder anderer Art wie in Deutschland und in den Dickichten des *Arundo donax* am Albufera, oder denen der Tamarisken am Prat zu suchen sein.

73. *Ardea purpurea* L.

Dasselbe, wie beim Vorgehenden, nur noch einzelner.

74. *Egretta garzetta* (Bp.)

Der kleine Silberreiher wurde einige Mal von mir am Prat und Albufera gesehen; es waren stets einzelne Vögel. Eine Verwechselung mit dem Kuhreiher (*Bubulcus comatus*), welcher nach A. Brehm der häufigste Reiher Süd Spaniens ist, fand nicht statt, indem ich beide Arten im Fluge zu unterscheiden weiss. Bei Valencia ist *E. garzetta* gemein, und brütet derselbe nach Dr. von Müller auch in der Camargue.

75. *Nycticorax griseus* (Strickl.)

Der Nachtreiher ist vielleicht ebenso häufig wie *A. cinerea*; man sieht ihn vorzugsweise Abends, wenn er der Nahrung halber den Lachen zufliegt, Tags hingegen wie beispielsweise am Prat niemals. Wenn schon der Fischreiher einen eigenen Eindruck macht, im Dunkel der Nacht dahin ziehend, und widerlich kreischend, so thut dies der Nachtreiher noch viel mehr. Dieser ist

*) Von Störchen sah ich Nichts. Auffallen muss es, dass die Kraniche ganz fehlen; selbst *Balearica pavonina*, die ich ihres Namens halber doch vermuthen durfte, wurde nicht von mir beobachtet, und stelle ich ihr Vorkommen als Brut- oder Sommervogel entschieden in Abrede.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein entschiedener Nachtvogel, der Flug ist geräuschlos, die tem porisirten Flügelschläge geschehen schneller, und wird Hals- und Brustpartie der Art zurückgezogen, dass dieser ganze vordere Theil dick aussieht, was dem Vogel ein eulenartiges Aussehen verleiht. Bei Valencia ist er nach Vidal, wie uns A. Brehm mittheilt, ein häufiger Brutvogel.

76. *Botaurus stellaris* (ex L.)

Auch der Rohrdommel ist Brutvogel; ich habe sein dumpfes Brüllen zu wiederholten Malen am Prat selbst zur Mittagszeit gehört.

77. *Phoenicopterus roseus.**)

Der Flamingo bewohnt als Brutvogel nur ausnahmsweise die Balearen, besucht sie als Sommervogel dann und wann, und ist im Winter ständig da. Dies sind die Angaben meiner verehrten Freunde des Professor Rudolph Send und des jungen Esteban Veiret, Sohn des Hotelbesitzers zu den drei Tauben, welche Angaben durch die Jagdliebhaber bestätigt wurden, welche unseren Vogel als sehr scheu und schwer zu erlegen schilderten. An der Richtigkeit der Mittheilungen ist übrigens nicht zu zweifeln, denn einerseits bürgt die Ehrenhaftigkeit meiner Freunde dafür, wie andererseits die vielen ausgestopften Vögel im Winterkleide, (mit nicht abgestossenen Federkanten), welche ich bei Privaten und selbst in dem dürftigen zoologischen Universitäts Museum in Palma antraf, wie endlich meine eigenen Beobachtungen am 26. Mai, wo ich zwei Flamingos sah, welche gepaart zu sein schienen, und somit Brutvögel, zum Mindesten jedoch Sommervögel waren. Da alle Aussagen darauf hinausgingen, dass der Flamingo vorzugsweise am Albufera lebe, und jene beiden von mir gesehenen Vögel ebenfalls daselbst beobachtet wurden, so glaube ich den Charakter desselben hier kurz angeben zu müssen:

Der Albufera ist ein Binnenwasser, im nordöstlichen Theil Mallorkas unweit Alcudias, von der See durch einen grossen natürlichen Damm getrennt, welcher bald felsig bald sandig, bald hoch bald niedrig ist, jedoch zulässt, dass das steigende Meer unsern See tränkt, der vom Lande her mehrere Zuflüsse von Bächen hat. Nach Alcudia zu sind seine Grenzen steil, nach Son Serre hügelig, sonst ganz niedrig und sumpfig. Die Wasserfläche hat circa die Breite von einer Stunde und die Länge von zwei und einer

*) *Platalea leucerodius* L. kommt nicht vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

halben Stunde, die Tiefe ist nicht bedeutend, und wechselt zwischen zwei bis zehn Fuss, das Wasser ist ziemlich salzig. Nach Alcudia zu begrenzen ihn die schönsten Fruchtgelände von Mais, Hanf, Hafer und Bohnen, während das südliche Schilfrohr *(Arundo donax)* die das Gelände durchziehenden breiten Wassergräben einschliesst resp. einnimmt; nach St. Maria zu finden sich grosse offene mit *Carex*-Arten bewachsene Wiesen, welche der Nässe halber auch während des Sommers kaum zu passiren sind; die Hügelpartien nach Son Serre sind mit der Lentiske und Cistenrose bewachsen; vor ihnen im See und nach dem Meere zu liegen grosse Sandbänke.

Diese Letzteren nun sollen es sein, woselbst sich unser Vogel mit Vorliebe aufhält.

78. *Ibis falcinellus.*

Am 25. April erzählte man mir bei Tische, dass ein junger Franzose, welcher eifriger Jäger sei, unweit Palma einen ganz merkwürdigen Vogel geschossen habe. Nach dem Dessert ging nun die Wanderung zu jenem Franzosen; meine Tischgenossen schlossen sich theilweise an, einerseits um den Vogel zu sehen, andererseits sich auch davon zu überzeugen, ob ich den Vogel kenne, wie ich es im Voraus behauptet hatte. Die Hofthür wurde aufgemacht und es spazierte vor uns ein flügellahm geschossener *Ibis falcinellus.* Der Franzose that sehr geheimnissvoll, hielt den Ort, wo er den Vogel getroffen, geheim, und sagte mir, es sei zwei Meilen von hier am Seestrande gewesen; es wären daselbst immer ihrer mehrere beisammen und sehr scheu; er sei ihnen zu Lieb' schon oft des Sonntags, wenn er Zeit habe, hingegangen, ohne sie jedoch regelmässig anzutreffen. Ich wollte jetzt mich ihm bei dem nächsten Ausfluge anschliessen, und erhielt auch die bereitwilligste Zusage, doch kam es niemals dazu, der Franzose hatte stets Ausreden, bald hatte er zu thun, bald war er krank, bald hatte er Besuch, kurz, es wurde mir klar, dass ihm daran lag, sein Jagd-Terrain nicht zu verrathen, was mir dadurch zur Gewissheit wurde, dass eben dieser Franzose eines Tages von der Jagd heimkehrend, einen ganz jungen Fischreiher geschossen hatte.

Am 15. Mai endlich berührte ich das Terrain ganz zufällig auf meinen Streifzügen, — und ist es der schon so oft erwähnte Prat, dessen Beschreibung ich hier kurz gebe:

Der Prat, zwei Stunden südöstlich von Palma, ist ein Niede-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rungsgelände von circa einer Stunde Länge und einer halben Stunde Breite; von der See ist er durch einen Sanddamm von circa 100 Schritt getrennt, so dass er für gewöhnlich abgeschlossen ist. Getränkt wird der Prat durch kleine Wässerchen, welche ihm zufliessen, ferner durch kalte Quellen, welche er selbst besitzt, und durch die See, wenn diese ausnahmsweise bis über den Sanddamm steigt. Der Gehalt wechselt demnach, bald ist er süss, bald brackig. Die Fläche des Wassers ist, wie das aus Obigem hervorgeht, sehr verschieden, steigt die See, so steht die ganze Niederung unter Wasser, für gewöhnlich jedoch ist die Fläche nur 700 Schritt lang und 50 — 200 Schritt breit, woraus sich also eine sehr eigenthümliche Form ergiebt. Die Tiefe wechselt zwischen 1 — 8 Fuss. Die Ufer nach der See zu sind durchweg flach und sandig, und nur hier und da bewachsen, während auf dem Damm selbst ein vielleicht 15′ hoher, bald lichter, bald geschlossener Kiefernwald steht. Die Meeresküste ist ebenfalls sandig. Die andere Seite des Prat (nach dem Inlande zu) ist moorig, sumpfig und oft untief, nur ausnahmsweise sandig. Ein Tamarisken- und Salicornien-Wald in einer Breite von 50 — 150 Schritten umgürtet ihn der Art, dass die Tamariske das Ober-, die *Salicornia* das Unter-Holz bildet, in einer Höhe von je 20 und je 5 — 8′, während das Wasser darunter 1 — 3′ tief ist. Man kann sich denken, wie schwierig die Passage hier ist. — Die Seite nach Palma hin ist eine höchst merkwürdige, bei *Budytes flavus* erwähnte, ich möchte sagen steppenartige Wiese mit sterilem Boden und dürftigem Pflanzenwuchs, theils trocken und hart, theils unter Wasser stehend. Die vierte Seite nach Luchmayor endlich ist hügelartig, lehmig, fruchtbar und mit hohen Kiefern und mit üppigem Gesträuch bewachsen.

Im Allgemeinen stimmen diese Plätze wohl mit denen, wie sie uns bei *Ibis falcinellus* in den Nachträgen zu Naumanns Naturgeschichte durch Blasius und Baldamus geschildert wurden, und es entsteht desshalb die Frage, ob nun auch hier auf Mallorka die Ibisse wirklich nisteten.

Ich traf dieselben bald truppenweise zu zwölf, bald zu zwei und drei, bald einzeln, bald jedesmal während acht Tage, bald zwei bis drei Tage hintereinander nicht an. Dabei sah ich die ersten am 15., die letzten am 25. Mai, während der vorher erwähnte Franzose dieselben schon seit Mitte April beobachtet hatte. Vidal sah dieselben nur im Winter, selten an der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Abufera, Graells zuweilen in Castilien. Das „Zuweilen" schliesst den Sommer nicht aus, bezeichnet aber auch nur ein sporadisches Auftreten. Dr. von Müller sagt im Journal f. O. IV. 230, dass der Ibis in manchen Jahren sehr zahlreich im Mai nach der Provence komme, und dass die meisten weiterzögen, während nur wenige in der Camargue brüteten; demnach glaube ich, dass unsere Balearen-Ibisse auf dem Zuge waren, dass sie aber, wenn sie nicht fortwährend gestört worden wären, jedenfalls auf Mallorka in dem ihnen zusagenden Terrain genistet hätten, wofür sowohl der lange, über einen Monat dauernde Aufenthalt, wie endlich ihr ganzes von mir beobachtetes Leben spricht, — was aber nicht geschah, da jenes Terrain seiner geringen Ausdehnung wegen bei all'den Störungen ihnen nicht genügenden Schutz versprach.

Andrerseits ist der Ibis durchaus nicht ein ausschliesslich südlicher, an das Mittelmeergebiet gebundener Vogel; Schlegel bildet ihn in seinen „Vogels van Nederland" im Jugendkleide ab, während ihn der Forstinspector Wiese als in der Provinz Ost-Preussen verkommend angiebt. Demnach ist also *Ibis falcinellus* ebenfalls zu jenen Vögeln gehörig, welche seit neuerer Zeit sich auf die Wanderung von Süden nach Norden begaben, wie *Fringilla serinus, Ruticilla tithys* etc.

79. *Numenius tenuirostris* (Vieill.)

Die dünnschnäblige Regenbrachschnepfe kommt am Prat als Brutvogel vor, denn während der ganzen Sommerzeit meines Aufenthaltes hielten sich stets einige Individuen daselbst auf; ein Nest habe ich nicht gefunden, auch nicht einen Vogel als Präparat mitgebracht, doch mehrere bei Privaten ausgestopft gesehen. In seiner Lebensweise weicht der Vogel von *Num. arquatus* dadurch ab, dass er nach Art der Limosen und des Kampfhahnes gern auf ganz nassen Wiesen, selbst bis an den Bauch ins Wasser watet. Herr Julius Lichtenstein aus Charlos (s. meine Einleitung S. 18) theilte mir mit, dass dieser Vogel zwischen Valencia und Barcelona unweit der Küste an geeigneten Plätzen nicht selten niste, so bei Charlos selbst. Nach Rios ist er zufällig und selten in Galizien.

80. *Limosa melanura* (Leisl.)

Ebenfalls Brutvogel, doch nicht häufig; am Prat sind stets einige Paare anzutreffen. Nach Vidal gemein am Albufera.

81. *Totanus calidris* (Bechst.)

Der Rothschenkel ist einer der häufigeren Sumpfvögel des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Prat. Stets wachsam, ist er einer der Ersten, welcher bei unserem Kommen entflieht, und die Genossen durch sein klagendes „djub“ warnt. In ziemlich geschlossenem Fluge steuert er dann der See zu, kehrt aber bald wieder nach dem Prat zurück, doch nicht mehr so geschlossen, einzelne Vögel trennten sich ab, und umfliegen jetzt laut lockend das Wasser, dann fallen sie ein. Brutvogel.

82. *Totanus glottis*

wurde während der ganzen Zeit von mir regelmässig am Prat beobachtet, obgleich ein Brüten daselbst wohl nicht wahrscheinlich ist.

Totanus fuscus.

So wie bei *Totanus glottis*, doch wurden nach Ende Mai keine Vögel mehr gesehen.

83. *Actitis hypoleucus* (Boje.)

Der trillernde Wasserläufer, welcher nach Bolle auf den Canaren nur ein Wintergast, ist an geeigneten, d. h. flachen Küstenstellen ziemlich häufig anzutreffen. Tags sieht man ihn hier der Nahrung nachgehen, Abends hört man ihn immerfort ganz so wie in Deutschland. Er ist unzweifelhaft Brutvogel. Von A. Brehm wurde unser Vogel überall in Spanien beobachtet.

84. *Tringa subarquata* (Cuv.)

Dies ist die Art, auf welche meine Benennung „Sommervögel“ d. h. Vögel, welche im Sommer vorkommen, ohne Brutvögel zu sein, volle Anwendung findet. Die krummschnäblige Knelle wurde sehr häufig am Prat, aber stets in geschlossenen Flügen von 20 bis 50 Stücken gesehen. Der Flug hält dicht zusammen, und ist der Vogel mit Ausnahme von *Tringa alpina* und *Strepsilas collaris* von allen Sumpfvögeln am wenigsten scheu. Wurde er verscheucht, so flog der Flug der See zu, kehrte aber bald wieder nach dem Prat zurück. Ich habe mehrere dieser Vögel geschossen, und fast nur Weibchen angetroffen (5 ♀ und 1 ♂), alle aber mit noch nicht abgestossenen Federkanten (also im Winterkleide) und ganz unentwickelten Geschlechtstheilen. — Nach meinem Dafürhalten unterliegt es demnach keinem Zweifel, dass *Tr. subarquata* für die Balearen nicht Brutvogel ist. Dessenungeachtet sagt Dr. v. Müller (Journ. f. Orn. IV. 230.) über ihr Vorkommen im Rhone- Delta ganz kurz, „wo sie brütet,“ während A. Brehm die Sache des Brütens gar nicht berührt, sondern nur mittheilt, dass der Vogel nach Vidal während des Sommers häufig bei Valencia sei.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

85. *Tringa variabilis.**)

Dieser Strandläufer findet sich einzeln oder in Flügen zu zwei oder drei am Seestrande zwischen Palma und dem Prat, wie am Albufera. Er ist nicht scheu, und leicht zu erlegen; aufgescheucht fliegt er nicht weit in die See hinaus und kehrt auch bald wieder an die Küste zurück. Er revidirt namentlich die kleinen durch die zurücktretende See gebildeten Lachen. Meine Tagebuchsnotiz über ein am 13. Mai geschossenes Weibchen lautet: „Alter Vogel; im Magen viele kleine flohartige Krebse, *Orchestia*, und Quarzkörner, sehr fett, namentlich zwischen dem Steiss und den Füssen. Eierstock gar nicht entwickelt."

Dem zutraulichen Benehmen wie dem niemals flugweisen Geschlossensein nach, während April und Mai möchte man annehmen, dass wir es hier mit einem Brutvogel zu thun haben, wogegen jedoch die nicht entwickelten Geschlechtstheile des erlegten Vogels sprechen.

Nach Vidal ist *Tr. variabilis* selten auf dem Frühjahrszuge bei Valencia.

86. *Machetes pugnax* (Cuv.)

Dasselbe, wie bei *Totanus fuscus.*

87. *Himantopus rufipes* (Bechst.)

Ich kann nicht mit Bestimmtheit sagen ob blos Sommer- oder Brutvogel. Am Prat wurden stets einzelne Vögel beobachtet.

88. *Rallus aquaticus* L.

Die Wasserralle ist auf Mallorka und zwar am Prat ein häufiger Brutvogel; ich habe alt und jung geschossen, und werde später auf sie zurückkommen.

89. *Gallinula pygmaea* (Naum.)

90. *Gallinula porzana* (Lath.)

91. *Stagnicola chloropus* (Brehm)

Alle drei Wasserhühner (89—91) wurden von mir mehrfach im Freien (vorzugsweise am Prat) beobachtet, wie bei Privaten ausgestopft, *G. porzana* sogar einmal lebend im Käfige gesehen. Von glaubwürdiger Seite wurde mir versichert, dass die Wasserhühner, besonders aber *St. chloropus,* im Winter ausserordentlich häufig seien, vielfach geschossen und oftmals auf den Wildpretsmarkt gebracht würden. Während des Sommers sind dieselben von mir nun nicht so häufig beobachtet worden und es frägt sich

*) *Tringa Temminckii* (Leisler) welche ich auf den Balearen gar nicht gesehen, ist nach Vidall während des Sommers häufig an der Albufera von Valencia.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nur, ob die Wintervögel wirklich Wanderer waren, oder ob sie sich aus den hier und da zerstreut liegenden kleinen Sumpfpartieen an einem an Grösse ihnen zusagenden Wassergebiete, wie dem Prat, für die Wintermonate einfanden. Ich glaube dies Letztere, denn einerseits fliegen diese Thierchen doch nicht vorzüglich, und andererseits wissen sie sich in den mit Kraut und Rohr überwachsenen Sumpfpartieen während des Sommers gut zu verbergen und dem Auge zu entziehen, — welche Ansichten mit den Angaben A. Brehm's und den Beobachtungen Vidal's für den Continent in Einklang zu bringen sind.

92. *Porphyrio hyacinthinus* (Temm.)

Das Sultanshuhn kommt als seltener Brutvogel auf Mallorka vor, ich habe es zweimal, sowohl am Prat, wie am Albufera, auf Menorka jedoch nicht beobachtet; ausserdem sah ich es zu wiederholten Malen, sowohl im Sommer- wie im Winter-Kleide ausgestopft und erhielt ich stets die Antwort, dass es am Albufera erlegt worden sei, wie auch, dass dieses schöne Huhn im Winter bedeutend zahlreicher, wie im Sommer sei. Demnach dürfte mein Schlusspassus der vorigen Nummer auch hier seine Anwendung finden, wie auch für die folgende Art. Nach A. Brehm lebt es blos an wenigen Orten von Ost- und Süd-Spanien, so namentlich am Albufera von Valencia.

93. *Fulica cristata* (Gm.)

Etwas häufiger wie das Sultanshuhn, ich traf es am Prat brütend, und sah es öfters ausgestopft, ohne dass man jedoch seinen Werth kannte. Am **15.** Mai traf ich von ihm ganz kleine Jungen an und sah sie in der grössten Ruhe, und doch konnte ich ihrer nicht habhaft werden, indem ich das Gewehr nicht zur Hand hatte und mich von den zutraulichen und ganz harmlos schwimmenden Thierchen ein acht Fuss breiter Graben trennte; das alte Weibchen hielt sich unter dem Schutze des Gebüsches, etwas entfernter, zeigte sich jedoch, immer lockend und sich oft meinen Blicken aussetzend, fast eben so zutraulich, wie die Jungen. Auf dem Wasser erinnert das Kammhuhn sowohl mit seiner Figur wie auch durch die Art des Schwimmens viel mehr an *St. chloropus* wie an *F. atra,* von dem es sich im Aufenthalt auch dadurch unterscheidet, dass es vielmehr den Sumpf liebt, und mit einer kleinen Wasserfläche für Lieb nimmt, welches Letztere *F. atra* doch durchaus verlangt.*

*) *Fulica atra* wurde nicht von mir beobachtet, auch nicht ausgestopft gesehen. A. Brehm giebt es für den Continent häufig an.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

94. *Lestris catarrhactes* (Ill.)

Es hilft Alles Nichts, wenn auch A. Brehm den Kopf schüttelt und an eine Verwechselung mit dem jungen *Larus fuscus* glaubt, so bleibe ich doch dabei, dass während des Sommers 1861 zwischen den Balearen und Barcelona sich stets einige Raubmöven herumtreiben. Ich, der ich an der See geboren und so zu sagen daselbst gross geworden bin, trete mit diesem Raubmöven-Vorkommen nicht mit einer Vermuthung sondern mit einem Factum auf, und kann nur versichern, dass die betreffenden Vögel, die ich an der Ostsee allerdings noch nicht gesehen, für mich einerseits so viel Fremdartiges hatten, andererseits aber mich sofort in Hinsicht ihrer Art unterrichteten, so dass für mich nicht der geringste Zweifel obwaltet.

95. *Larus argentatus* L.*)

Man sieht die Silbermöve überall an den Küsten sämmtlicher Inseln, nur nicht, oder doch nur selten an der steilen Nordwestküste Mallorkas, am Häufigsten jedoch an der ganzen Südküste dieser Insel, besonders im Hafen von Palma selbst. Sie schweben in bekannter Weise über dem Wasser, oder setzen sich um zu ruhen auf die niederen Strandfelsen, oder fliegen nach benachbartem Sumpfterrain oder den Aeckern, theils der Nahrung halber, theils um zu ruhen. — Sie nistet hier und da an den Küsten, wenn nur geeignete Nistplätze vorhanden sind, so vorzugsweise auf Dragonera und Cabrera mit *Puffinus cinereus* zusammen. Die Eier, wie die Jungen werden gegessen. Der Landesname ist Gavias.

96. *Gavina Audouini* Bp.

Diese, wohl eigentlich nordamerikanische Möve sah ich drei Mal an Mallorkas, wie Algiers Küste, ein Irrthum ist der hervorragenden Grösse, wie der characteristischen Zeichnung halber nicht denkbar.

97. *Hydrochelidon nigra.*

Die schwarze Seeschwalbe ist ein sehr häufiger Brutvogel des Prat, wie des Albufera, während ihm die felsigen Ufer des Bufera Menorkas nicht zusagen. In der Regel hält der Vogel das

*) Es muss befremden, dass ich nur so wenig Mövenarten anführe, doch um meinem Grundsatze treu zu bleiben, „nur Facta vorzuführen, und nicht Vermuthungen, so kann ich nicht anders, doch gebe ich A. Brehms Mittheilungen nach Vidal für den Continent an: „*marinus* häufig, *glaucus* kommt vor, ferner auch *fuscus*, *cachinnans*, *tridactylus*, *canus*, *gelastes*, *melanocephalus*, und *ridibundus*.“ Die Letztere kommt nach ihm in allen Mittelmeerhäfen vor und ich zweifle nicht daran, denn ich sah sie bei Marseille, Barcelona und Algier, auf den Balearen aber nicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

süsse Wasser, doch geht er auch ausnahmsweise an das Meer und folgt daselbst der Küste stundenweit.

93. *Hydrochelidon leucoptera.*

Auch die weissflügelige Seeschwalbe bewohnt den Prat, wenngleich auch nur in kleiner Anzahl; sie ist ebenfalls Brutvogel.

99. *Sternula minuta.*

Viel einzelner, wie die beiden vorhergehenden Arten; am Prat überdies nur selten, eher noch am Albufera, vorzugsweise jedoch an der See selbst, oder vielmehr da, wo Flüsse oder Bäche in diese münden. Hier sieht man sie fliegen, während ihnen die angespülten Sandgeschiebe willkommene Brutplätze abgeben. —

100. *Sterna anglica.*

An denselben Punkten, wie die kleine Seeschwalbe, doch noch seltener. Ich habe sie drei Mal und jedes Mal einzeln beobachtet. Ob daher Brutvogel, weiss ich nicht.

101. *Thalassidroma pelagica.*

Der kleine Sturmvogel ist ein wahrer Seevogel; an der Küste grösserer Inseln sah ich ihn nicht, dafür aber im offenen Meere bis zu den Küsten der kleinen Eilande hin. Es macht einen seltsamen Eindruck, diesen ächten Bewohner des Meeres zu sehen, der das für den Meeressturm, was der Delphin für die hohe, schäumende Welle ist.

Unser Schiff fährt mit Schnelligkeit dahin, — wir liegen auf ihm und sehen in die Luft,— Wolken ziehen hin und her und jagen sich, wir denken an Sturm und an die fatale Seekrankheit, und schon weht der Wind frisch, — da schiest ein Vogel seitwärts beim Mast vorbei, schwarz ist er, — ein Segler ist es nicht, doch gleicht er ihm. Beim Steuer verschwand er und zu ihm gehen wir, und sehen alsda eine ganze Suite solcher Vögel: sie trippeln mit gehobenen Flügeln auf den Wellen, oder schlagen Haken wie ein *Totanus* oder eine *Tringa*; einige sind dicht hinter dem Schiffe, andere entfernter, doch alle damit beschäftigt ihre Nahrung aus dem Kielwasser zu suchen, folgen ohne Rast unserm Fahrzeuge. Man wird nicht satt, den Sturmvögeln, denn solche sind es, zuzusehen, denn einerseits ist es die Harmlosigkeit, anderseits die Geschicklichkeit ihres Fluges, wie endlich ihr Fremdartiges, was uns interessirt. Da kommen die Delphine, sie umschwärmen das Schiff und spritzen Wasser aus, — eine Heerde fliegender Fische hebt sich funfzig Schritt weit aus dem Meere, die Sonne

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

bescheint ihre langen Flossen und lässt uns ihre bunten Farben sehen, die Delphine stürzen ihnen nach, und mit ihnen auch die Sturmvögel, — welchen Zweck sie jedoch dabei haben, weiss ich nicht. Das ist das Treiben des Sturmvogels; im unaufhaltsamen Fluge folgt so die kleine schwarze Schaar dem Schiffe von Algier aus bis in die Nacht hinein. Am andern Morgen fehlen sie, ach, sie sind umgekehrt, doch nein — da sind sie wieder, und folgen dem Schiffe wie gestern; erst bei Cabrera verlassen sie uns. — Der Sturmvogel meidet die beiden grossen Inseln; selbst das dem Mallorka nahe liegende Dragonera scheint ihm nicht zuzusagen, um so mehr aber die weiter im Meer hinausliegenden Cabrera und Conejera, hier ist er in seinem Element, denn hier ist das Meer.

102. *Puffinus cinereus*

Viel häufiger, wie *Thalassidroma pelagica;* ich sah ihn fast überall, so namentlich schon beim Chateau d'If unweit Marseille's, im Golf von Lyon, an den Küsten Cataloniens, besonders zahlreich vor dem Hafen von Barcelona, ferner an den Küsten der Balearen, so namentlich bei sämmtlichen kleinen Inseln, vorzüglich dem Layre Menorka's, woselbst er mit Vorliebe brütet; kurz ich traf ihn im westlichen Mittelmeergebiet überall unweit der Küste d. h. ein bis fünf Meilen davon entfernt an, während er auf dem eigentlichen Meere kaum gesehen wurde. Gewöhnlich sieht man den Vogel fliegen, oft jedoch auch schwimmen, es sind ihrer drei bis zwanzig beisammen; man sieht sie zu allen Tageszeiten, in der heissen Mittagssonne, wie des Abends spät, besonders zahlreich und munter aber kurz nach Aufgang der Sonne. Das Leichtbeschwingte des kleinen Sturmvogels hat er nicht, und machte er niemals einen so günstigen Eindruck auf mich, wie auf andere Naturbeobachter, indem ich ihm eine Eleganz seiner Bewegungen nicht absehen konnte, die spitzen langen (sichelförmigen) Flügel schienen mir in Disharmonie zu stehen mit dem schweren, plumpen Körper; der Vogel segelt nicht, sondern schiest der Welle folgend und jeder Unregelmässigkeit ausbiegend eilig dahin, nachdem er durch mehrere eilige Flügelschläge Kräfte gesammelt hat; die Möve schwebt, der Puffin rudert; ich möchte dem Fluge unsers Vogels lieber die Eigenschaft des „Ungestümen" geben.

Schliesslich noch, dass ich Species-Verschiedenheiten beobachtete, ohne mit Gewissheit die Art nennen zu können, — *anglorum* und *obscurus* werden es wohl gewesen sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

103. *Callichen rufinus.*

Diese östliche Ente, welche nach Vidal während des Winters gemein bei Valencia, im Sommer jedoch daselbst nicht anzutreffen ist, ist Brutvogel Mallorkas. Am Prat habe ich zwei Paare beobachtet. Eine kleine Kolbenente im Dunenkleide dürfte einer der interessantesten Gegenstände meiner gesammten naturgeschichtlichen Ausbeute sein.*) — C. rufina nistete in den unter Wasser stehenden Tamarisken und Salicornien, und führte mit grosser Vorsicht ihre Jungen nicht auf der Fläche des Wassers selbst, sondern stest am Saume desselben entlang, so dass sie durch die trauerweidenartig herabhängenden Tamarisken gedeckt war. Die alte Ente schwamm einen Schritt voran, mit dem Kopf derartige Bewegungen machend, wie wir sie bei der *Cairina moschata* kennen, und stets mit einem sehr lauten knarrenden Ton die Jungen lockend, welche zu sieben oder acht in einer Linie hinterherschwammen und bald links, bald rechts nach Wasserinsecten schnappten. Diesen knarrenden Ton hörte ich sehr häufig und zwar zu allen Tageszeiten; gegen Abend sah ich die Enten öfters einzeln ziehen. Nach Art andrer Enten lebte der Erpel (♂) während des Brutgeschäftes getrennt von seiner Familie. Ich habe zu allen Tageszeiten am Prat auf dem Anstand gesessen, und nur 3 lebende alte Vögel beobachtet, und ein, von einem Raubthiere, wohl von *Viverra Genetta* zerrissenes und verzehrtes altes Weibchen gefunden, während ich ausgestopfte Präparate niemals sah. —

*) Ich werde später auf diese Ente zurückkommen, und alsdann das Junge beschreiben, welches auf der Ornithologen-Versammlung 1862, wenn gleich auch nach langem Kampfe, doch endlich zu Braunschweig „einstimmig“ als ächt anerkannt wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: 10_1862

Autor(en)/Author(s): Homeyer Alexander von

Artikel/Article: Die Balearen. II. Die Sommervögel der Balearen 417-434